Praktisches Christentum

Teil 2

Referent	Max Billeter
Datum	24.02.1998
Länge	01:01:43
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mb024/praktisches-christentum

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Zweiter Petrusbrief, Kapitel 1, Vers 5. Eben deshalb reichet aber auch dar, indem ihr allen Fleiß anwendet, in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe. Denn wenn diese Dinge bei euch sind und reichlich vorhanden, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtleer hin bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Denn bei welchem diese Dinge nicht sind, der ist blind, kurzsichtig und hat die Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen. Darum, Brüder, befleißiget euch umso mehr, eure Berufung und [00:01:02] Erwählung festzumachen, denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln. Denn also wird euch reichlich dargereicht werden der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern, wie wohl ihr sie wisset und in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt seid. Ich halte es aber für recht, solange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung aufzuwecken, da ich weiß, dass das Ablegen meiner Hütte bald geschieht, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat. Ich will mich aber befleißigen, dass ihr auch zu jeder Zeit nach meinem Abschied im Stande seid, euch diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen. Wir haben gestern Abend am Ende der Stunde noch diese [00:02:08] Kette ganz kurz betrachtet, mit diesen sieben Gliedern des praktischen Christenlebens. Wir möchten uns noch einmal ein wenig daran erinnern und versuchen uns ein wenig darin zu befestigen. Wir haben gestern Abend gesehen, dass der ganze Ausgangspunkt der Glaube ist für die Praxis unseres Christenlebens. Dieses Vertrauen auf Gott, dieses sich stützen auf das, was Gott sagt und dann in einer verborgenen Glaubensbeziehung zu leben in unserem Inneren. Ich denke so an eine Begebenheit bei Petrus, als sie eine Nacht gefischt hatten und als sie nichts gefangen hatten und der [00:03:05] Herr Jesus am Ufer sie aufgefordert hat, eben das Netz auf der anderen Seite auszuwerfen und Petrus hat zunächst etwas einzuwenden. Er sagt, wir haben die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen, aber dann sagt er dieses schöne Wort auf dein Wort, aber auf dein Wort wollen wir das Netz herauflassen. Ist das nicht schön als Glaube? Einfach sich stützen auf das, was Gott sagt, weil er es sagt und dann in einer verborgenen Glaubensbeziehung mit unserem Herrn zu leben.

Daraus hervorkommt die Tugend, diese Tüchtigkeit, diese geistliche Energie, diese Entschiedenheit, das Böse und alles was uns auf unserem Glaubenslaufen gegensteht zu überwinden.

[00:04:04] Wir haben schon darauf hingewiesen gestern Abend, dass eigentlich der Philipperbrief uns

zeigt, was Tugend ist. Er zeigt uns, dass wir ein Leben empfangen haben, das fähig ist, alles was hier auf Erden an uns herankommt zu überwinden im Glauben. Das ist Tugend. Aus dieser Glaubensbeziehung mit unserem Gott heraus kommt dann diese geistliche Entschiedenheit. Und dann ist das dritte die Erkenntnis und wir haben gesehen, dass wenn Petrus hier von Erkenntnis spricht, dass er dann meint Erkenntnis der Person des Herrn Jesus gewonnen in den Lebensumständen auf der Grundlage der Schrift. Es ist also nichts wie manchmal in der Schrift, wenn das Wort Erkenntnis kommt, eigentlich so [00:05:03] sehr der Gedanke des Forschens in Gottes Wort, das ist natürlich überaus wichtig und auch sehr gesegnet. Wir lernen wirklich den Herrn Jesus kennen, wenn wir Gottes Wort erforschen, das alte und das neue Testament. Aber wir lernen zweitens auch den Herrn Jesus kennen in den Umständen und oft in den schweren Umständen des Lebens. Da sehen wir seine Größe, da sehen wir seine Treue und da sehen wir seine Gnade. Das ist die Erkenntnis, die er hier meint. Erkenntnis gewonnen in den Lebensumständen, in den Schwierigkeiten des Lebens. Und das dritte dann, das nächste dann ist die Enthaltsamkeit oder die Selbstbeherrschung. Das darf uns dann kennzeichnen, wenn wir mehr und [00:06:04] mehr sehen von der wunderbaren Person des Herrn Jesus, dann wird das uns zu dieser Selbstbeherrschung führen. Und es ist gut, uns in diesen Spiegel zu stellen, der hier in dieser Kette vor uns ist. Ich denke jetzt nicht so an unsere Weilen in den Zusammenkünften, da ist es nicht so schwierig Selbstbeherrschung zu bewahren. Aber ich denke an die einfachsten Lebensbeziehungen in der Ehe, der Familie, die Väter gegenüber den Kindern, die Kinder gegenüber den Eltern, ist das unsere Beziehung charakterisiert durch Selbstbeherrschung. Können wir uns beherrschen oder lassen wir uns gehen? Es ist nicht schwer in den Zusammenkünften ein frommes Gesicht zu machen und dann zu Hause fleischlich zu sein. Das ist sehr sehr traurig. Nein, Gott möchte, [00:07:08] dass wir gekennzeichnet sind in der Praxis unseres Lebens durch Selbstbeherrschung. Und dann soll Geduld uns kennzeichnen. Ausharren in einer Sache. Das Ausharren habe ein vollkommenes Werk, lesen wir, Juras Brief. Diese Geduld, die wir gestern Abend gesehen haben, die nichts zu tun hat mit Kompromiss. Ist auch in unserer Zeit, in unseren Übungen, durch die wir zu gehen haben, auch auf unserem gemeinsamen Weg, gut, dass wir Geduld haben. Aber wir sollen niemals einen Kompromiss eingehen. Und dennoch sollen wir nicht schnell handeln. Warum? Weil Gott auch [00:08:05] Geduld hat. Weil Gott langmütig ist. Weil wir einem Gott angehören, der langmütig ist. Das hat er gezeigt zu allen Zeiten beim Menschen schon zur Zeit Noahs, als die Langmut Gottes harte in den Tagen Noahs. Natürlich kommt auch einmal ein Moment, wo die Geduld Gottes zu Ende geht. Aber wir haben einen Gott vor uns, der geduldig ist und der gnädig ist. Und darum sollen wir auch miteinander Geduld haben, ohne in irgendeiner Weise Kompromisse zu machen mit dem Bösen. Gott macht keine Kompromisse mit dem Bösen. Dann sahen wir eben diese Gottseligkeit, die eigentlich das ist an unserem praktischen Leben, was andere Menschen sehen können. Wir haben darauf hingewiesen, dass dieses Wort Gottseligkeit ein bisschen in der deutschen Sprache ein schwieriges Wort ist, [00:09:05] dass man viele denken bei Gottseligkeit, das ist ein seliges Weilen in Gott. Und man denkt mehr an die inneren Beziehungen. Aber tatsächlich ist das Wort Gottseligkeit hat zu tun mit unserem äußeren Benehmen, mit unserem Verhalten, mit unserem Reden, was die anderen von uns hören. Das soll gekennzeichnet sein durch wahre Frömmigkeit. Das ist gemeint. Und dann daraus kommt die Bruderliebe. Wir sahen, dass Bruderliebe ist eine Liebe, die ihm gegenüber etwas Liebenswertes sieht. Das Bruderliebe, die im anderen etwas sieht, das wir selber wünschen. Wir lieben den Herrn Jesus und dann treffen wir jemand, der auch den Herrn Jesus liebt und dann beginnt die Bruderliebe sich zu [00:10:04] entfalten. Ich denke an einen Moment, wo ich in der Eisenbahn fuhr und die Bibel las und plötzlich sich eine Hand auf meine Schultern legte und ein Mann zu mir sagte, lesen Sie die Bibel. Ich gab zur Antwort die Frage, kennen Sie den Herrn Jesus? Seine Augen strahlt. Sofort war Bruderliebe da. Seht ihr, das ist Bruderliebe. Wir haben darauf hingewiesen, dass immer sehr oft, wenn wir an einer Konferenz Bruderliebe vor uns haben, dass wir

oft sagen, wir sollten die Brüder lieben, obwohl sie so schwierig sind. Aber es ist nicht der Gedanke bei Bruderliebe. Ich meine, dass das nicht ganz richtig ist, wenn wir sagen, wir sollen die Brüder lieben, obwohl sie schwierig sind. Natürlich sollen wir das, werden das gleich beim nächsten sehen, aber wir lieben die Brüder, [00:11:01] weil wir in ihnen etwas sehen, was wir selber zu tun wünschen. Das ist Bruderliebe. Und dann kommt eben die Liebe und das ist die göttliche Liebe, die liebt ohne im Gegenstand der Liebe etwas Liebenswertes zu finden. Darum ist es wichtig, dass in einer Brüderschaft, in einer örtlichen Versammlung nicht nur Bruderliebe zu finden ist, sondern auch Liebe. Das ist unbedingt mehr, ist unbedingt höher. Das wir dann auch überwinden können. Nur wenn diese göttliche Liebe uns charakterisiert in der Praxis des Christenlebens, nur dann können wir gegenseitig überwinden in den Ehen, in den Familien und auch in der Versammlung. Nun, diese Kette, die beschäftigt jetzt Petrus noch ein bisschen länger. Und noch fünfmal nimmt er Bezug auf diese Kette mit diesen sieben Dingen und er spricht dann immer von diesen Dingen. Fünfmal, [00:12:06] sagt er, spricht er jetzt von diesen Dingen. Das erste Mal sagt er, denn wenn diese Dinge bei euch sind. Er sagt damit, das ist, wenn diese Kette mit diesen sieben Gliedern uns kennzeichnet, ist das das normale, regelrechte, praktische Christenleben. Aber dann sagt er weiter, dass da auch immer eine Steigerung noch möglich ist. Vielleicht habt ihr gedacht, weil er jetzt so diese Dinge vor euch sagt, diese sieben Punkte, habt ihr vielleicht gedacht, ja das ist doch bei mir vorhanden. Aber dann sage ich dir, es gibt noch eine Steigerung. Sie können noch zunehmen. Man kann in diesen Dingen tatsächlich zunehmen. Er sagt, wenn diese Dinge sind und wenn sie reichlich vorhanden sind, dann stellt sie euch nicht träge, noch [00:13:06] fruchtleer hin. Da haben wir diese zwei wichtigen Dinge der Praxis des Christenlebens. Das eine ist, träge ist eigentlich Untätigkeit. Und wenn wir nicht träge sind, dann gibt es in unserem praktischen Christenleben Werke. Und das andere ist Frucht. Werke und Frucht sind in der Bibel sehr nahe beisammen. Und doch ist es nicht ganz dasselbe im Allgemeinen. Der Herr Jesus spricht in Johannes 14 von Werken. Ich möchte das mal aufschlagen. Zuerst und in Johannes 15 von Frucht. Vers 12. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubt, [00:14:03] der wird auch die Werke tun, die ich tue und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe. Und dann Kapitel 15, Vers 2. Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, die nimmt er weg. Und jede die Frucht bringt, die reinigt er, auf dass sie mehr Frucht bringen. Das ist der Wunsch unseres Herrn, dass in unserem Leben Werke und Frucht da ist, Tag für Tag. Und ich möchte jetzt den Unterschied zeigen. Werke ist eigentlich das, was für den Menschen nützlich ist. Ich will einen Vers zeigen aus dem Titus Brief, der das klar macht. Titus Kapitel 3, Vers 8. Das Wort ist [00:15:01] gewiss und ich will, dass du auf diesen Dingen festbestehst, auf dass die, welche Gott geglaubt haben, Sorge tragen, gute Werke zu betreiben. Dies ist gut und nützlich für die Menschen. Werke sind gut und nützlich für die Menschen. Das ist eigentlich das, was faktisch dann hervorkommt. Aber Frucht ist eigentlich der Beweggrund, aus welchem Beweggrund heraus wir diese Werke tun.

Ich möchte etwas zeigen aus dem Römerbrief, Römer 7. Da haben wir diesen wichtigen Satz, Vers 4. Also es hat ja hier meine Brüder im Gesetz getötet worden, durch den Leib des Christus, um eines anderen zu werden, der aus dem Toten auf erweckten, auf das wir Gott Frucht bräuchten. Das ist das, was Gott sieht. Werke, das ist das, was für Menschen nützlich ist, [00:16:04] was von Menschen gesehen werden kann und Frucht ist eigentlich das, der Beweggrund, weswegen wir ein Werk tun. Und es könnte möglich sein, dass wir nur Werke haben und dabei keine Frucht für Gott hervorgehen. Um das deutlich zu machen, was ich jetzt zeigen möchte, möchte ich hinweisen auf etwas sehr Bekanntes im 1. Thessalonischer Brief und in Offenbarung 2. Im 1.

Thessalonischer Brief haben wir diese Werke der Liebe, diese Bemühungen der Liebe, diese Bemühungen der Liebe, Werke des Glaubens, Bemühungen der Liebe und Ausharren der Hoffnung.

Da haben wir also immer Paare beisammen und das ist immer Werk und Frucht. Das Werk ist also zu [00:17:04] erst die Werke und der Glaube, der dahinter steht, ist die Frucht. Die Bemühung ist wieder das, was ein Werk ist und die Liebe ist die Frucht, die dahinter steht und das Ausharren wieder das Werk und die Hoffnung ist die Frucht. Und dann sehen wir in Ephesus, im Zeitschreiben an Ephesus, dass sie Bemühungen hatten, dass sie Arbeit hatten, dass sie Ausharren hatten, aber es war nicht Bemühungen der Liebe, es war nicht eben diese Werke des Glaubens und es war auch nicht das Ausharren der Hoffnung. Petrus weist darauf hin, dass in unserem täglichen Leben wir nicht träge sein sollen, sondern dass da Werke hervorkommen, die wirklich nützlich sind für den [00:18:02] Herrn und für die Menschen. Wir denken auch an Maria von Bethanien, die den Herrn salbte. Das war ein gutes Werk. Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Das war sichtbar von allem, wie sie ihm die Füße salbte, aber der Herr sah nicht nur ihre Tätigkeit, wie sie die Füße des Herrn salbte und mit ihren Haaren trocknete, sondern er sah auch, was dabei in ihrem Herzen vorging. Das ist die Frucht, die er vorgeben durfte. Und genau das wollte der Apostel Petrus hier. Träge noch Fruchtler hin, bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn. Petrus stellt immer alles wieder in Beziehung zum Herrn Jesus. Und das ist der dritte Aspekt und der wichtigste überhaupt, dass alles, was wir tun, in Beziehung zum Herrn Jesus geschieht, indem wir den Herrn Jesus in lebendiger Weise Tag für Tag [00:19:05] vor unseren Herzen stehen haben. Das sind drei Dinge. Werke, Frucht und die Person des Herrn Jesus.

Glückliche Menschen, die so vorangehen. Er muss dann aber weiter sagen, denn bei welchem diese Dinge nicht sind. Es wäre also möglich, dass diese sieben Dinge bei uns nicht sind. Und dann gibt es auch einen Grund, warum. Und da ist drei. Dreierlei ist der Grund, wenn bei einem Gläubigen diese Dinge nicht sind. Der Grund oder der Hintergrund davon ist, dass er blind ist, dass er kurzsichtig ist und dass er die Reinigung seiner Sünden vergessen hat. Blind in Bezug auf den Herrn, kurzsichtig in Bezug auf die Zukunft, zukünftige Herrlichkeit und er hat Golgatha vergessen. Wo die Reinigung seiner [00:20:14] Sünden geschehen ist. Es ist schrecklich, wenn der Herr Jesus nicht mehr unsere Gedanken und unser Herz fühlt. Es gibt zwei Dinge, die sich einander entgegengesetzt sind. Was ich jetzt sage, ist in Römer 8 zu finden. Es ist einmal die Gesinnung des Fleisches und die Gesinnung des Geistes. Was die nach dem Geiste, nach dem Fleisch sind, sagt dort Römer 8, sinnen auf das, was des Fleisches ist. Was ist das? Das ist Egoismus. Die nach dem Geiste sind, sinnen auf das, was des Geistes ist. Was ist das? Das ist Christus. Die Frage, die große Frage heute Abend an dich und mich steht, bist du der [00:21:09] Mittelpunkt deiner Gedanken oder ist es der Herr Jesus? Wenn wir, unsere eigene Person, der Mittelpunkt unserer Gedanken und unseres Handelns ist, dann sind wir blind in Bezug auf den Herrn Jesus. Aber wir sind auch kurzsichtig in Bezug auf die zukünftige Herrlichkeit. Davon hat er ja gesprochen. Das ist ein Thema von Petrus, dass er immer wieder das Licht der zukünftigen Herrlichkeit auf unseren Weg wirft. Und wenn wir da kurzsichtig geworden sind, wenn wir das Licht der zukünftigen Herrlichkeit nicht mehr sehen, ich will jetzt gleich klar machen, was das praktisch bedeutet. Wenn Petrus von der Zukunft, unserer Zukunft spricht, dann denkt er bis an eine einzige Stelle immer an die zukünftige Herrlichkeit [00:22:04] im Reich. Ein einziges Mal meint er die Herrlichkeit, die mehr in Verbindung steht mit dem Vaterhaus. Das ist im Kapitel 5, aber im ersten Brief, Kapitel 5. Aber sonst, wenn er von unserer Zukunft spricht, meint er immer unsere Zukunft im Reich. Das ist sehr wichtig zu erfassen. Das wirft Licht auf die ganzen beiden Petrusbriefe. Und er macht uns viele, viele Stellen völlig klar. Petrus sagt, es kommt eine Zeit, da wird der Herr Jesus in Macht und Herrlichkeit kommen. Das wird uns morgen Abend beschäftigen. Und dann wird er sein Reich ausrichten und dann wird er unumschränkt Herr sein. Und das soll unsere Herzen beschäftigen. Und wenn wir das wissen, dass einmal der Tag kommt, wo er unumschränkt [00:23:01] Herr ist, dann nehmen wir das jetzt schon für uns vorweg und unterstellen uns jetzt schon in unserem persönlichen und gemeinsamen Leben der Herrschaft Christi. Das ist

gemeint bei Petrus. Ich möchte jetzt zeigen, wie das Licht wirft auf einzelne Stellen. Wir haben in 1. Petri 3, Vers 15 in der Mitte. Seid aber jederzeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert, über die Hoffnung, die in euch ist. Jetzt sollen wir also, wenn jemand Rechenschaft von uns fordert, über unsere Hoffnung Rechenschaft ablegen. Meint er da die Entrückung? Die Entrückung ist natürlich die eigentliche christliche Hoffnung. Das ist ohne Frage völlig wahr und es ist auch natürlich ganz klar, dass Petrus diese Wahrheit völlig kannte. Denn er war dabei, als der Herr [00:24:06] Jesus in Johannes 14 sagte, ich komme wieder und werde euch zu mir nehmen. Da saß er dabei, als unser Heiland das den Jüngern sagte. Und dennoch ist der Dienst des Apostels Petrus nicht das uns vorzustellen, sondern er stellt uns die zukünftige Herrlichkeit des Reiches vor. Und wenn er hier sagt, wir sollen Rechenschaft ablegen von dieser Hoffnung, die in euch ist, dann bedeutet das Folgendes. Und ich will es an einem Beispiel sagen. Die Ungläubigen laden uns ein zu einem Fest, einem weltlichen Fest. Und dann sagen wir, wir kommen nicht. Und dann kann es sein, dass sie uns einmal fragen, warum wir nicht kommen. Und dann sagen wir, ich komme nicht, weil ich meinem Herrn nicht untreu [00:25:03] sein möchte. Und das ist Rechenschaft ablegen über die Hoffnung, die in uns ist. Unsere Hoffnung ist, dass der Herr unumschränkt herrschen wird. Und das nehme ich jetzt schon vorweg für mein persönliches Leben. Noch eine sehr schwierige Stelle in 2. Petri 3, die uns auch dann ganz klar wird. Da lesen wir in 2. Petrus Kapitel 3, dass wir die Ankunft des Tages Gottes beschleunigen sollten. Vers 12. Indem wir erwarten und beschleunigen die Ankunft des Tages Gottes. Wir können den Tag Gottes zeitlich nicht beschleunigen, aber wir können ihn zeitlich beschleunigen. Indem wir das, was am Tag Gottes wahr wird, eben jetzt schon vorweg nehmen für uns. Das ist gemeint, dass mein Petrus [00:26:05] immer, wenn er die Hoffnung, das Ziel, das Licht des Zieles auf unseren Weg wirft, dass wir uns der Herrschaft des Herrn unterwerfen und dass wir auch eben schon beschleunigen das, was am Tage Gottes kommen wird. Da wird nämlich ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen, in der Gerechtigkeit wohnt. Das Beschleunigen bedeutet das Folgendes, dass Gerechtigkeit jetzt schon in deinem und Herr meinem Leben wohnt. Nicht herrscht, sondern wohnt. Dass Übereinstimmung mit Gott schon einen Wohnplatz gefunden hat in deinem ganz praktischen Leben. Das ist die siedliche Beschleunigung des Tages Gottes für uns. So spricht Petrus. Das ist seine Art und Weise uns diese wunderbaren göttlichen [00:27:06] Dinge eben vorzustellen. Er fährt dann fort und sagt drittens, dass wir die Reinigung unserer Sünden, seiner vorigen Sünden vergessen. Es geht also da wirklich um bekehrte Menschen. Und wenn die Sünden, wenn wir von Sünden gereinigt worden sind, bei unserer Bekehrung auf der Grundlage des Werkes des Herrn Jesus, dann ist das ein für alle Mal völlig wahr. Aber wir können das vergessen, wir können das aus unseren Gedanken verlieren. Golgatha kann an Bedeutung für unser Leben verblassen. Ich habe manchmal gesagt, wahres geistliches Wachstum ist, wenn Golgatha größer [00:28:01] wird in unseren Herzen. Das ist für manche zu einfach. Aber ich meine, das ist zentral. Ich meine nicht allein nur diesen Gedanken, der hier steht. So gewaltiger ist, dass dort die Reinigung unserer Sünden geschehen ist, durch das Blut des Herrn Jesus, durch die Hingabe seines Lebens. Sondern damit das, was dort auf Golgatha geschehen ist und wie schrecklich unser Heiland wegen unserer Sünden, wegen meiner Sünden gelitten hat, das immer tiefere Eindrücke in unsere Herzen prägt. Das ist geistliches Wachstum. Wie traurig, wenn man Golgatha vergisst. Wenn man vielleicht nur noch aus Gewohnheit zum Brotbrechen kommt, ohne dass unsere Herzen bewegt sind, wenn wir diese Zeichen seines Todes vor uns haben. Darum fährt er fort in Vers 10. Brüder, befleißiget euch umso [00:29:04] mehr, eure Berufung und Erwählung festzumachen. Jetzt möchte ich versuchen zu sagen, was Berufung und Erwählung ist. Die Berufung ist nicht mehr so bekannt, für manche vielleicht wohl. Berufung ist jemand in eine Stellung einsetzen. Das ist gemeint fast immer. Wenn in den Briefen von Berufung die Rede ist, sowohl bei Paulus wie bei Petrus, dann meint er, dass man in eine Stellung eingesetzt worden ist. In den Evangelien finden wir noch Berufung in einer anderen Weise, nämlich bei diesem Satz, viele sind berufen, wenige

auserwählt, dann meint das, dass der Ruf der Gnade Gottes an den Menschen kommt. Das ist dort gemeint. Der Ruf zur Begehrung und zur Annahme des Heils. Aber wenn [00:30:02] in den Briefen Berufung kommt, ist das der Gedanke in eine Stellung einsetzen. Und es gibt eben zwei Dinge, die geschehen sind bei meiner Bekehrung. Auf der Grundlage von Golgatha. Erstens einmal sind mir alle meine Sündenprobleme weggenommen worden. Das ist das eine. Aber und jetzt kommt das Wunderbare. Gott hat nicht nur unsere schlimme Vergangenheit ihm gemäss geordnet, auf Golgatha, sondern er hat uns den uns bekehrten Menschen ganz neue Dinge geschenkt. Das erste ist die Entfaltung der Gedanken im Römerbrief und das zweite ist die Entfaltung der Gedanken im Epheserbrief. Im Römerbrief sehen wir, wie Gott unsere Sündenprobleme gelöst hat und im [00:31:02] Epheserbrief sehen wir, wie Gott uns Gläubigen wunderbare neue Dinge geschenkt und uns in eine neue hohe Stellung eingesetzt hat. Ich habe kürzlich mit einem Bruder gesprochen, der ist Professor und er sagte, das ist bei uns noch sehr bekannt, dass ein Professor berufen wird an eine Universität. Das ist einsetzen in eine wunderbare hohe Stellung. Wir wollen etwas sehen im zweiten Timotheusbrief, Kapitel 1 und da sehen wir diese zwei Dinge. Vers 9, der uns errettet hat, das ist Römerbrief und berufen mit heiligem Ruf, das ist Epheserbrief. Das sind diese beiden, wenn ich so sagen darf, Stufen. Das eine, das negativ ist weggenommen und wunderbare neue christliche Dinge [00:32:04] sind uns geschenkt worden, wir sind Kinder Gottes geworden, Söhne Gottes. Das ist unsere Berufung. Und damit in Verbindung steht die Auserwählung. Die Berufung ist geschehen in der Zeit, in dem Moment, wo ich meine Sünden bekannte, wo ich glaubte an den Namen und das Werk des Herrn Jesus, sind mir die Sünden weggenommen worden, einerseits und andererseits bin ich berufen worden in eine hohe Stellung, in diese christliche Stellung. Das ist in der Zeit geschehen. Aber in der Ewigkeit vor der Zeit bin ich dazu auserwählt worden. Und jetzt möchte ich etwas ganz deutliches sagen. Auserwählung hat nichts zu tun damit, dass Menschen auserwählt worden sind, nicht in die Hölle zu kommen. Das ist [00:33:05] ein ganz falscher Gedanke. Die Auserwählung hat nichts zu tun mit der Vergebung unserer Sünden. Das hat nichts zu tun mit dem Römerbrief, sondern mit den Dingen, die entfaltet werden in Römer 1 bis 8. Ich muss ganz deutlich werden. Sondern das hat zu tun mit dem, was uns geschenkt worden ist, wie es entfaltet wird im Epheserbrief. Damit hat Auserwählung zu tun. Auserwählung hat nichts zu tun, uns von etwas Negativem zu befreien, sondern Auserwählung hat zu tun, uns etwas Neues zu schenken, etwas Wunderbares zu geben. Das ist Auserwählung. Und das ist tatsächlich vor der Grundlegung der Welt geschehen in Epheser 1. Da bin ich auserwählt worden. Und da hat Gott mich als Person gesehen. Das ist dann das zuvor Erkennen, wie wir es in Römer 8 weiterfinden. Das wird dann auch in [00:34:06] Römer 8 entfaltet, dass wir zuvor erkannt worden sind und dann zuvor bestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu werden. Da sehen wir den Gedanken, wir sind zuvor erkannt und zuvor bestimmt, um etwas zu werden, nicht um unsere Sünden loszuwerden. Das ist ganz wichtig und das macht viel Klarheit an. Und das löst uns tausend Fragen in Verbindung mit der Auserwählung. Nun sagt Petrus, dass wir unsere Berufung und Erwählung fest machen sollen. Was jetzt aber überrascht ist, ist das nicht fest? Es ist völlig fest in Gott. Aber was Petrus eben meint und ich sagte gestern Abend, Petrus ist immer praktisch. Und er will das nicht in Gott fest machen. Das ist in Gott fest. Wer auserwählt und berufen ist, [00:35:03] der ist, das ist völlig fest in Gott. Aber er will das fest machen in unseren Herzen. Wir sollen das fest machen in unseren Herzen. Ich finde, ich treffe das immer wieder an auf meiner Reise, dass gläubige Menschen plötzlich unsicher werden, ob sie wirklich auch in den Himmel kommen. Das trifft man oft bei alten Geschwistern, die jahrzehntelang Heilsgewissheit hatten. Und wenn dann die Schwachheit des Leibes kommt, dann plötzlich ist der Feind da, um Zweifel wieder ins Herz zu legen. Was sollen wir dann tun? Dann müssen wir versuchen ihnen zu helfen, dass sie ihre Berufung und Erwählung fest machen. In Gott ist das völlig fest. In Gott ist das keine Frage. Aber Petrus möchte, dass wir das auch befestigen, immer wieder neu befestigen in unseren Herzen. Er spricht auch, werden das morgen noch [00:36:03] sehen, auch später noch davon, das prophetische

Wort befestigter möchte er machen, mehr fest machen in uns. In Gott ist auch das prophetische Wort völlig fest, aber es soll auch ganz fest praktisch in unseren Herzen sein. Denn wenn ihr diese Dinge tut, jetzt spricht er wieder von diesen Dingen, wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals strauchen. Das ist nicht die Perfektionslehre. Petrus meint nicht, dass wir in einen Zustand kommen können, wo wir nicht mehr sündigen. Das gibt solche Lehren in der Christenheit, dass man sagt, man kann sich emporarbeiten, bis man in einem praktischen Zustand kommt, wo man nicht mehr sündigt. Das ist eine ganz verkehrte Lehre. Jakobus schreibt, wir alle straucheln oft. Das ist wahr. Aber Petrus zeigt uns hier die praktische Seite, [00:37:09] auf welchem Wege wir nicht straucheln. Nämlich, wenn wir uns, und das ist typisch christlich, wenn wir uns mit dem beschäftigen, was Gott uns durch Gnade geschenkt hat. Wenn ich wirklich einen Finden bekomme für die Gnade Gottes, die mich auserwählt, diese Herrlichkeit der Gnade Gottes, die mich auserwählt und berufen hat in diese hohe Stellung. Das ist Kraft, um nicht zu strauchen. Wir zäunen oft das Pferd von hinten auf, indem wir uns unter einen gesetzlichen Grundsatz stellen, indem wir sagen, das und das und das und das tut dein Christ nicht. Und wir [00:38:01] kämpfen gegen Sünden, die oft immer wieder vorkommen in unserem Leben und das ist ganz verkehrt. Sondern wir sollen uns mit dem beschäftigen, was Gott uns in Gnaden geschenkt hat. Und wenn wir ein Finden haben für Gnade, dann werden wir auch nicht straucheln. Es gibt manchmal ganz komische Gedanken. Ich sprach mit einem Mann, der verkündigte, dass Gläubige das Leben wieder verlieren könnten. Das ist natürlich ganz verkehrt. Jemand, der Leben aus Gott hat, könnte das wieder verlieren. Und er sagte, wissen Sie, das glaube ich auch nicht, dass man das Leben, das kann man nicht mehr verlieren. Aber den Gläubigen sage ich das, damit sie bei der Stange bleiben. Sonst, wenn ich sage, ihr habt ein sicheres Heil, dann sündigen wir diese. Und das spreche ich Ihnen als Drohung aus. Das ist total unchristlich, was der Mann macht. Der macht einen [00:39:05] ganz unchristlichen Grundsatz, stellt er auf. Wahres praktisches Christentum ist, sich mit dem Guten zu beschäftigen, was uns in Christus geschenkt worden ist. Und ein tiefes Empfinden zu bekommen von der Gnade. Und dann werden wir niemals straucheln. Dann wird in der Praxis, werden wir bewahrt werden vor dem Sündigen. Es ist auch so, dass das auch verblasst in unserem Leben. Es gibt manchmal in der Jugend eines gläubigen Menschen Dinge, die irdische Dinge manchmal und sogar manchmal weltliche Dinge, die eine ungeheure Anziehungskraft auf unsere Herzen haben. Ich denke auch an meine Jugendzeit. Jeder hat so seine eigene Gefahren wohl gehabt. Und für mich war das Politik. Da wäre ich gerne reingegangen in die Politik. Das hat mich fasziniert in [00:40:08] meiner Jugend. Und dann habe ich gemerkt im Laufe der Jahre, als ich mehr begann, mich mit dem Herrn zu beschäftigen und seinen Dingen, wie die Anziehungskraft zurückging von diesen Dingen, wie es verblasste. Das kann auch irgendetwas anderes sein, von dieser Welt oder von den irdischen Dingen, die uns so unsere Herzen faszinieren. Das ist ja oft so, dass die Welt, gerade Kinder von gläubigen Eltern, so fasziniert. Der Teufel zeigt dir die Welt so schillernd und die Sünde so hochinteressant. Und er ist der Lügner von Anfang, ich sage es euch. Wie können wir dem begegnen, indem wir uns mit Christus beschäftigen, indem wir uns freuen an [00:41:02] dem, was in ihm uns geschenkt worden ist. Und dann werden wir Kraft finden, nicht zu straucheln. Und dann wird uns reichlich dargereicht werden, der Eingang in das ewige Reich unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ich muss jetzt etwas über das Reich sagen, damit wir verstehen, was hier gemeint ist. Das Reich Gottes hat angefangen, als der Herr Jesus auf Erden kam. Und es wird zu Ende gehen, am Ende des tausendjährigen Reiches. Das ist die ganze Spanne des Reiches. Mit dem Kommen des Herrn Jesus auf Erden war das Reich Gottes mitten unter uns. Und dieses Reich besteht jetzt und wird bestehen bis ans Ende des tausendjährigen Reiches.

Aber dieses Reich hat zwei große Phasen. Ich mache es jetzt so einfach wie möglich. Die erste Phase ist also durch das Kommen des Herrn Jesus auf Erden vor 2000 Jahren bis zum [00:42:05] Kommen des Herrn Jesus in Herrlichkeit hat dieses Reich einen besonderen Charakter. Nämlich es

hat diesen Charakter, dass der Herr dieses, der König dieses Reiches verworfen ist. Und dass die seine Jünger in diesem Reich verfolgt und verachtet sind. Das war zur Zeit, als der Herr Jesus auf Erden lebte. Das ist jetzt in der christlichen Zeit so. Und das ist auch noch nach der Entrückung so in der Drangsalzeit. Diesen Charakter des Reiches ist der erste Phase, wenn ich so sagen kann, dieses Reiches. Ist also die Phase, wo der Herr Jesus nicht anerkannt wird und die ihm Angehörigen leiden müssen. Aber mit dem Kommen des Herrn Jesus in Herrlichkeit, von der er dann spricht, [00:43:06] wenn er kommt in Macht und Herrlichkeit, da kommt die große Wende im Reich. Und dann wird die eigentliche Form des Reiches kommen, wo dann der König anerkannt wird und seine Jünger geehrt werden in diesem Reich. Und diese zweite Phase davon spricht er. Und diese zweite, die eigentliche Form des Reiches hat dann zwei Ebenen. Es hat eine irdische Ebene und es hat eine himmlische Ebene. Der Jesus spricht davon in Matthäus 13 und da spricht er von der himmlischen Ebene und er sagt dem das Reich des Vaters. Und er spricht von der irdischen Ebene und das ist das Reich des Sohnes des Menschen. Und in diesem sogenannten tausendjährigen Reich wird es also diese zwei Ebenen [00:44:08] geben und in beiden Ebenen werden Menschen leben. Im himmlischen Bereich des Reiches werden alle Menschen leben, die den neuen Leib bekommen haben. Es sind also alle, die bei der Entrückung in den Himmel gehoben werden. Wir werden also alle im himmlischen Teil des Reiches sein. Aber es wird in der Traumsatzzeit werden Menschen sich bekehren und werden nicht sterben. Ein Teil wird sterben, aber getötet werden. Aber ein Teil wird lebend eingehen in dieses tausendjährige Reich und wird im irdischen Teil sein. Aber diese, an die Petrus schreibt, die werden im himmlischen Teil sein. Und wir auch, wir alle. Denn wir erwarten die Entrückung zuerst und dann werden wir verwandelt [00:45:04] werden. Wir werden diesen neuen Leib bekommen und werden in den himmlischen Teil des Reiches eingehen. Und jetzt nennt er diesen himmlischen Teil des Reiches das ewige Reich. Warum? Weil für die, für uns, die Gläubigen der Zeit der Gnade, es am Ende des tausendjährigen Reiches keine Veränderung mehr geben wird. Die auf dem irdischen Teil des Reiches noch eine Veränderung geben. Dann wird dieses Reich noch einmal erschüttert werden. Am Ende des Reiches wird Satan nochmals losgebunden und er wird noch mal Kriegsheere mobilisieren gegen den Herrn. Und dann wird dieser neue Himmel und diese neue Erde entstehen. Aber wir Gläubige der Zeit der Gnade, für uns gibt es keine Veränderung mehr. Das ist eine sehr wichtige Stelle. In Hebräer 12, Vers 26 haben wir das tausendjährige Reich.

[00:46:12] Jetzt aber hat er verheißen und gesagt, noch einmal werde ich nicht allein die Erde bewegen, sondern auch den Himmel. Das ist also, wenn das tausendjährige Reich beginnt, wird er noch einmal die Erde und den Himmel bewegen und dieses noch einmal, Vers 27, deutet die Verwandlung der Dinge an. Das ist dann tausend Jahre später, wenn es dann der Übergang vom tausendjährigen Reich in den ewigen Zustand. Also die Erschütterung am Anfang des Reiches deutet die Verwandlung am [00:47:10] Ende des Reiches an. Das sagt er hier. Und dann spricht er von uns, die wir jetzt an den Jesus glauben, etwas später, Vers 28, Vers 27, deutet die Verwandlung der Dinge an, die erschüttert werden, als solche die gemacht sind, auf das die, welche nicht erschüttert werden, bleiben. Da wir nun ein unerschütterliches Reich erfahren. Also wir, wenn wir, der Herr Jesus, kommen wir zur Entdrückung, dann werden wir nachher an zwei Orten sein. Wir werden eine Heimat haben, ein Heim, das ist das Vaterhaus und wir werden eine Aufgabe haben und das ist im himmlischen Teil des Reiches und davon spricht er hier. Es ist heute schon so, wenn ein Mann, er hat ein Haus, ich hatte das auch, habe [00:48:05] das auch, ein Haus und habe viele Jahre in meinem Haus gewohnt und auf meinem Hof gearbeitet. Das verstehen wir gut und das Reich hat zu tun mit unserer Tätigkeit und das Haus des Vaters hat zu tun mit unserem Wohnen. Dort sind wir dann zu Hause. So, jetzt spricht er also vom Eingang in dieses Reich, in diesen himmlischen Bereich des tausendjährigen Reiches und er sagt, das ist für euch ein ewiges Reich, für euch wird es keine Veränderung mehr geben. Aber jetzt müssen wir eines wissen, mit dem Reich in Verbindung steht

Belohnung. Belohnung für die Treue. Und die Schrift zeigt uns das in ganz verschiedenen Bildern, zum Beispiel mit Kronen, das ist ein sehr schönes Thema. Ich würde das mal gerne hier bei euch vorstellen, diese ganz verschiedenen Kronen, die wir zu gewinnen [00:49:06] können durch Treue. Kronen. Dann haben wir das Bild der Herrschaft über Städte. Je nach Treue werden wir einen größeren oder kleineren Verwaltungsbereich bekommen. Und hier wird es in einem anderen Form gezeigt, reichlichen Eingang in das Reich. Was ist denn das Gegenteil? Das Gegenteil ist nicht kein Eingang, das ist ganz falsch, denn jeder Gläubige wird eingehen in dieses Reich. Aber das Gegenteil von reichlichem Eingang ist spärlichen Eingang. Das meine Petrus. Und wie schade wäre das, wenn du oder ich einen spärlichen Eingang hätten in dieses Reich, weil wir hier heute dem Herrn nicht treu gewesen wären. Weil wir uns beschäftigt haben immer nur mit irdischen Dingen [00:50:06] und nicht mit dieser Berufung und Erwählung, dieser wunderbaren Gnade Gottes. Wie schade wäre das für uns. Und der Apostel wünscht, dass wir doch diese Belohnung vor uns haben und dann alle einen reichlichen, einen breiten, nicht nur einen schmalen, sondern einen breiten Eingang haben in dieses Reich. Und dann wird vor aller Welt gesehen, ob du hier auf Erden dem Herrn treu warst oder nicht. Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern. Ich möchte noch einmal von diesen Dingen und sagt, er will doch immer wieder sie an diese Dinge erinnern. Es geht auch in der Wortverkündigung nicht darum, dass wir immer wieder neue Dinge sagen und Spitzfindigkeiten vor die [00:51:03] Geschwister legen, sondern die guten, alten, einfachen Wahrheiten immer wieder vor die Seelen stellen. Das ist eine ganz wichtige Sache. Petrus hat einfach sie immer wieder an diese Dinge erinnert und er wollte auch Sorge tragen. Da sehen wir wirklich einen Hirten vor uns. Hirtensorge. Jesus hat ihm gesagt, weide meine Schafe, hüte meine Schafe, weide meine Lämmlein und das tut er jetzt. Wahre Hirtensorge haben wir das auch. Sicher nicht jeder Bruder hat die Gabe des Hirten. Ich habe sie auch nicht. Die Gabe des Hirten, eine sehr hervorragende Gabe. Ich habe einen Bruder, der Hausbesuche bei uns macht, der wohnt jeweils in meinem Haus, das ist ein Hirte. Da staune ich immer wieder über ihn, wie er jeden Morgen mit grosser Freude beginnt seine Hausbesuche zu machen. Wie er Sorge hat [00:52:04] um den Einzelnen, das einzelne Schaf, er will ihm nachgehen. Seht ihr, wir haben nicht alle die Gabe des Hirten, aber ein hirterliches Herz sollten wir alle haben. Besorgt zu sein für die Geschwister. Es gibt auch, ein einziges Mal, bis jetzt habe ich gefunden, auch eine Hirtin vor. Es ist Reil, Reil wird eine Hirtin genannt. Das ist eine wichtige Stelle für unsere Schwestern und das zeigt uns, dass auch die Schwestern ein hirterliches Herz haben sollten. Bestimmt nicht eine öffentliche Gabe ausüben als Hirte, das ist nicht für die Schwestern, aber ein hirterliches Herz. Und auch wenn ein Bruder die Gabe als Evangelist hat, oder als Lehrer, dann ist es doch so, dass der Herr ihm ein hirterliches Herz schenkt. Und Petrus hatte dieses hirterliche [00:53:08] Herz, er war besorgt. Er trägt Sorge, sie an diese Dinge zu erinnern und dann gibt er ihnen ein sehr schönes Zeugnis. Er hätte das wohl auch nach Osnabrück schreiben können, dass die Geschwister hier in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt sind. Welch ein schönes Zeugnis, wenn Gott das von uns zeugen könnte, wir wären befestigt in der Gegenwart. Was ist das die gegenwärtige Wahrheit? Das ist die christliche Wahrheit. Wenn wir befestigt sind darin, dann werden wir nicht von jedem Wind der Leere hin und her geworfen. Das ist so wichtig. So wichtig für unsere Jungen, dass sie befestigt werden in der christlichen Wahrheit. Das ist elementar für die Praxis eures Lebens. Junge [00:54:08] Ehemänner, die befestigt sind in der christlichen Wahrheit. Wie wichtig ist das für die Kinder? Welch ein schönes Zeugnis, in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt sein. Und er will, solange er in dieser Hütte ist, sie durch Erinnerung aufwecken. Wir haben immer wieder eine Tendenz zum Schlafen, zum geistlichen Schlaf. Besonders wenn alles so gut geht, wenn alles so ein bisschen friedlich ist, wenn wir so keine Probleme haben, dann sind wir immer in Gefahr einzuschlafen. Und das ist auch eine Hirtensorge, einander immer wieder geistlich aufzuwecken. Das tut genau Petrus hier. Er will [00:55:04] sie aufwecken, solange er in dieser Hütte ist, das meint er, solange er lebt hier auf Erden. Diese Hütte, er spricht dann, dass das Ablegen seiner Hütte bald

geschieht, da meint er seinen Leib. Und möchten wir nicht vergessen, unser Leib ist nur eine Hütte. Oder Paulus sagt, ein Zelthaus, wir sind nur vorübergehend in diesem Leib. Das wollen wir nicht vergessen, auch wenn wir 20 Jahre alt sind und uns kräftig fühlen. Das ist eine Hütte, die schnell zusammenbricht. Meine Jungen, als sie noch kleiner waren, haben jeweils Hütten gebaut. Eine ganze Anzahl, einige stehen noch bei meinem Haus, bei meiner Scheune. Einige Hütten, die sie gebaut haben, aber manche sind auch zusammengefallen. Und das ist, meine ich, der Gedanke der Hütte und des Zelthauses, dass es nur [00:56:01] vorübergehend ist. Wir sind nur vorübergehend in diesem Leib. Und er sagt jetzt, dass das Ablegen seiner Hütte bald geschieht. Das heißt, er würde sterben, er würde heimgehen, wie auch unser Herr Jesus Christus mir kundgetan hat. Dies können wir finden in Johannes 13 und Johannes 21. In Johannes 13 sagte der Herr Jesus, dass er sterben würde und dann wollte Petrus mit ihm sterben, wollte ihm folgen in dem Tod. Dann sagt der Herr Jesus, du kannst mir jetzt nicht folgen. Nein, niemand konnte dem Herrn Jesus folgen, als er dort in diesem Tod hinabstieg auf Kolgata. Dort musste er der [00:57:09] Macht Satans begegnen und ihn besiegen. Und das konnte er nur ganz alleine. Dort musste er einem heiligen Gott begegnen, in dem er unsere Sünden auf sich genommen hat und für uns zur Sünde gemacht worden ist. Das hat er nur ganz alleine tun können. Es gibt ein sehr wichtiges Vorbild von dieser Sache. In Joshua, als das Volk durch den Jordan zog, dann ging die Bundeslade vorweg und alles musste 2000 Ellen Abstand halten. Die Bundeslade ging ganz allein in die Todeswasser des Jordan. Du kannst mir jetzt nicht folgen, sagt der Herr Jesus. Du wirst mir aber später folgen, sagt er [00:58:08] schon in Johannes 13. Und dann, nachdem der Herr Jesus dieses Werk vollbracht, wieder auferstanden war, begegnete er seinen Jüngern in Johannes 21. Und dann sagt er zu Petrus, früher gütetest du dich selbst und gingest hin, wo du wolltest. Wenn du alt geworden wirst, sein wird, wird ein anderer dich güten. Willst du deine Hände ausstrecken? Und ein anderer wird dich güten und hinbringen, wohin du nicht willst. Und da deutete der Herr Jesus an, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Dieser Petrus hat den Märtyrertod erlitten und hat dadurch seinen Herrn verherrlichen dürfen. Und davon spricht er jetzt. Und er steht kurz vor seinem Heimgang, [00:59:06] kurz davor, dass er wegen dem Zeugnis für seinen Herrn getötet würde. Und was tut er jetzt? Er will aber fleissig bleiben bis zuletzt. Das ist ein wahrer Diener des Herrn, ein wahrer Knecht des Herrn, der sagt nicht, ich bin jetzt 65, jetzt bin ich pensioniert, jetzt nehme ich es ein bisschen gemütlicher, sondern als einer, der mit seiner letzten Kraft dem Herrn und der Herde des Herrn diente. Dass ihr jederzeit im Stande seid, nach meinem Abschied euch an diese Dinge zu erinnern. Da sind wir sehr deutlich, dass es keine apostolische Nachfolge gibt. Er sagt nicht, [01:00:03] wenn ich dann abgeschieden bin, werden andere Apostel da sein. Nein, er sagt, wenn die Apostel heimgegangen sind, sehr wichtige Stelle. Wenn die Apostel heimgegangen ist, geht es für uns Gläubige immer wieder darum, uns daran zu erinnern, was die Apostel gesagt haben. Und wir haben es niedergeschrieben, inspiriert durch den Geist Gottes im Neuen Testament. Immer wieder, dass wir im Stande sind, uns diese Dinge, diese Dinge, das fünfte Mal diese Dinge, ins Gedächtnis zu rufen. Wollen zusammenfassen. Wenn diese Dinge bei euch sind, wenn diese Dinge bei euch nicht sind, wenn ihr diese Dinge tut, es geht nicht nur darum, diese Dinge zu wissen, sondern diese Dinge [01:01:07] zu tun. Er will sie an diese Dinge erinnern und wir sollten alle Zeit im Stande sein, uns diese Dinge ins Gedächtnis zu rufen. Dann beginnt er von etwas zu sprechen, von der Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Damit möchten wir uns gerne morgen Abend bescheidigen.

audioteaching.org, erzeugt am 19.04.2024